

Erfolgsgeschichten

Die Ensembles *Aventure* Freiburg, *Musikfabrik* Köln und *Resonanz* Hamburg

» ... zu wissen, dass auch nur ein Leben sich verbessert hat, dadurch dass Sie gelebt haben, bedeutet erfolgreich zu sein.«

(Ralph Waldo Emerson)

»Viel Arbeit, Feuer, Klarheit, Durchhaltevermögen – und vor allem: EINSATZ für eine bessere Welt und ENSEMBLEGEIST – als Gesellschaftsmodell der Zukunft.«

(Wolfgang Rüdiger, Ensemble *Aventure*)

Die Freie Szene zeitgenössischer Musik in Deutschland ist eine der vielgestaltigsten und musikalisch-künstlerisch reichsten in der Welt. Sie hat sich zu solch einer Blüte aber nur entwickeln können, weil die bis heute permanenten existenziellen Probleme in der Regel nicht zum Aufgeben führen, sondern Kreativität ankurbeln. Das ist sicher eine Seite von Erfolg, die allerdings im Falle der Ensembles für neue Musik ihre Kehrseite hat. Allgemein wird dieses erfolgreiche Handeln mit Formulierungen umschrieben wie: Mut zu haben, etwas Neues auszuprobieren; sich Ziele zu setzen und diese zu erreichen; Probleme als Chance sehen; flexibel zu sein; Visionen zu haben; Kompetenzen zu entwickeln, die zur Erreichung von Zielen notwendig sind und Ähnlichem. Es sind dies Fähigkeiten, die zu den Voraussetzungen künstlerischer Arbeit sowieso gehören und es ist zynisch – wie es seitens von Kulturpolitik landauf, landab passiert –, sie als selbstverständlich vorauszusetzen. Denn die Kehrseite dieses von Künstlern erwarteten Arbeitsethos ist im Fall der Freien Szene die permanente Unterfinanzierung, die Unmöglichkeit, gesicherte Jahreseinkommen zu erzielen. Erfolg soll hier deshalb als Überwindung dieser defizitären Situation definiert werden. Keineswegs anwendbar ist der kapitalistische Maßstab, demzufolge Erfolg mit Reichtum und Profit gleichgesetzt wird. Eher gilt der Satz von Mareike Winter: »Reich ist bei uns noch keiner geworden, aber wir können das machen, was uns Freude bereitet. Und das bemerkt jeder, der uns spielen hört.«¹

Das *Ensemble Musikfabrik* gehört – ebenso wie das *Ensemble Aventure* und das *Ensemble Resonanz* – zu jenen Beispielen innerhalb der Freien Szene, die es geschafft haben, die chronische Unterfinanzierung und Existenzunsicherheit zu überwinden – die in diesem Sinne erfolgreich waren und sind.² Welche Arbeitsbedingungen dafür erforderlich sind, welche kulturelle »Grundversorgung« dafür gewährleistet sein muss, ist das Thema dieses Artikels. Eine Vergleichbarkeit ist insofern möglich, da sich alle drei Ensemble etwa im selben Zeitraum konstituiert haben: Das *Ensemble Aventure* gründeten 1986 vier Musiker in

38 Freiburg i. Br., das *Ensemble Musikfabrik* wurde

1990 durch das nordrhein-westfälische Kultusministerium, damals als *Musikfabrik NRW*, ins Leben gerufen und das *Ensemble Resonanz* verdankt sich 1994 einer Hamburger Initiative von Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie. Bereits in jener Gründungsphase gibt es entscheidende Unterschiede. Zum einen haben diese etwas mit dem sich in den Ensembles spiegelnden Generationswechsel zu tun, andererseits aber auch mit den unterschiedlichen kulturellen Kontexten, die für den späteren Erfolg verantwortlich sind.

Bekenntnis von Politik, gesicherte Förderung, Management

Das Beispiel *Musikfabrik* dokumentiert, wie wichtig das politische Bekenntnis von Bundesland oder /und Stadt zur zeitgenössischen Musikkultur ist. Eine Ensemblegründung auf Landesebene mit der Schirmherrschaft des damaligen Ministerpräsidenten Johannes Rau war und ist für Deutschland einzigartig. Initiiert wurde sie von den Komponisten Nicolaus A. Huber und Gerhard Stäbler, dem Dirigenten Johannes Kalitzke und dem Pianisten Bernhard Wambach, die bis 1997 als Kuratoren auch die künstlerische Leitung hatten. 1997 nahmen die Musiker ihre Geschicke selbst in die Hand – demokratische Selbstverwaltung nach dem Vorbild des *Ensemble Modern* –, was Mareike Winter als »Revolution« charakterisierte, die der Ensemblearbeit einen quantitativen und qualitativen Schub verlieh. Von diesem Jahr an sprechen die Musiker auch von einem geregelten Einkommen. Das Entscheidende jener Anfänge, mit Standort in Düsseldorf, bestand darin, dass »wir von Anfang an eine institutionelle Förderung hatten und somit ein kleines Management (bestehend aus dem künstlerischen Leiter, einem Geschäftsführer, einem Projektmanager und einem Buchhalter), wofür andere Ensembles lange kämpfen müssen.«³ Dazu kamen später großzügige Förderungen durch den WDR, KölnMusik oder die Kunststiftung NRW – das politische Bekenntnis zog wichtige Förderer nach sich.

Drei entscheidende Stichworte für Erfolg sind damit bereits gefallen: politisches Bekenntnis, institutionelle Förderung / gesicherte Ko-Finanzierung – grundlegend für Planungssicherheit und die Entwicklung langfristiger funktionierender Ensemblestrukturen – sowie Management.

Obwohl die *Ensembles Aventure* und *Resonanz* um eine institutionelle Förderung sehr viel länger kämpfen mussten, nämlich fünf beziehungsweise mehr als zehn Jahre, bezeichnete auch Wolfgang Rüdiger diese als einen unverzichtbaren Baustein erfolgreicher En-

3 siehe Anm. 1

1 Mareike Winter, Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit beim *Ensemble Musikfabrik*, in einer e-mail an die Autorin vom 26.9.2016.

2 Das *Ensemble Modern* wurde nicht einbezogen, weil es ein in Deutschland einzigartiges Geschäftsmodell hat, das Vergleiche kaum zulässt.

semblearbeit. Bei *Aventure* handelt es sich um eine institutionelle Förderung durch Stadt und Land, beim *Ensemble Resonanz* sprang zuerst die ZEIT-Stiftung als Förderer ein (2006-2009), erst ab 2010 die Stadt Hamburg (regelmäßige Projektförderung, teils aus struktureller Förderung mit eigenem Haushaltstitel) und seit 2016 verbessert in »städtische Förderung über eigenen Haushaltstitel«⁴. Bei beiden wird ein vierter Punkt deutlich, der für eine erfolgreiche Arbeit unerlässlich ist: die Notwendigkeit eigener kulturpolitischer Arbeit. Für *Aventure* sollte 2003 die institutionelle Förderung eingestellt werden (was dann nicht passierte), und Wolfgang Rüdiger resümierte über die Gründe: »Weil wir es – vielleicht aus Fahrlässigkeit und zu viel Künstlergeist, vielleicht aus kritischer Distanz zur etablierten Macht, sprich: Parteien, Gemeinderat etc. – versäumt hatten, Kulturpolitik vor Ort zu machen, Stadträtinnen und Politiker über unsere Arbeit und Erfolge zu informieren, unsere Kulturarbeit zu begründen, unsere Musikvermittlungsarbeit darzustellen, unseren Einsatz für neue Musik als wichtig für Welt und Bewusstsein zu begründen ...«⁵. (Zehn Jahre später erhöhten Stadt und Land, nun unter einer rot-grünen Regierung, die institutionelle Förderung von 15 000 auf 25 000 €.)

Das Management ist beim *Ensemble Resonanz* und der *Musikfabrik* mit sechs Mitarbeitern ähnlich besetzt, wobei *Resonanz* außerdem noch drei Assistenten/Praktikanten-Stellen anführt. Das *Ensemble Aventure* listet dagegen die Funktionseinheit Management gar nicht, die Arbeit wird vom künstlerischen Leiter/dem ganzen Ensemble und einer Managementassistentin geleistet. Möglicherweise hat das bei einem Gründungsabstand von knapp zehn Jahren damit zu tun, dass sich die sozio-kulturellen Bedingungen in Deutschland inzwischen so verschärft hatten, Vermarktung auf allen Gebieten oberste Priorität besitzt, dass ein Ensemble ohne Management nicht mehr vorstellbar war.

Feste Konzertreihen, -orte, künstlerisches Profil

Weitere Basispunkte für erfolgreiche Arbeit sind bei allen drei Ensembles die feste Verankerung von Konzertreihen in der Standort-Stadt, und – ganz wichtig – das Verfügen über einen festen Proben- und Konzertort. Beim *Ensemble Resonanz* ist das der 2014 eröffnete *resonanzraum* im einem Bunker inmitten von St. Pauli. Er ermöglichte mit *urban string* die Etablierung einer zweiten, künstlerisch völlig neu ausgerichteten Konzertreihe in Hamburg: »Ein spezielles auf ein urbanes Club-Publikum

zugeschnittenes Format in Zusammenarbeit mit DJs bzw. Elektronik-Künstlern und Barbetrieb«⁶. Und möglich wurden nun mit *bunkersalon*, *werkstatt*, *offbeat*, oder *hörstunde* verschiedenste neue Formate, die im Sinne von Vermittlung weitere Erfahrungsräume rund um die Konzerte anbieten. Bereits zuvor hatte sich das Hamburger Ensemble mit großem Erfolg – das heißt ebenfalls mit nachhaltiger Publikumsbindung – eine feste Konzertreihe in der Laeiszhalle aufgebaut, die ab 2017 im Kammermusiksaal der Elbphilharmonie weiter geführt wird.

Für das *Ensemble Aventure* ist dieser feste Ort die Elisabeth Schneider Stiftung auf der Basis eines »einzigartigen Mäzenatentums«⁷ und mit eigener Konzertreihe. Die *Musikfabrik* wiederum hat einen eigenen Konzertort 2002 mit ihrem Umzug nach Köln gefunden, zuerst im ehemalige Presswerk der EMI Electrola, seit 2008 im KOMED-Gebäude im Kölner Mediapark. Das »eigene Haus« ermöglicht dreierlei: Publikumsentwicklung und -bindung, neu profilierte, auch experimentell ausgerichtete Konzertprogramme sowie die Ausrichtung von Workshops, Education-Programmen, Jugendarbeit usw., das heißt, die Entwicklung von Formaten, mit denen auf das Publikum zugegangen werden kann.

Last but not least ist für das erfolgreiche Wirken eines Ensembles natürlich die künstlerische Profilierung entscheidend. Vielseitigkeit, was Programme und Formate betrifft, werden als ebenso wichtig erachtet wie Experimentierfreude und ein kritischer, welt- und alltagsbezogener Begriff von neuer Musik. »Lebendig, offen, wandelbar, zeitgenössisch und nahbar« will das *Ensemble Resonanz* seine Musik präsentieren.⁸ Für das *Ensemble Aventure* schließt dieser weite Musikbegriff den »Einsatz für politisch verfolgte, verdrängte und vergessene KomponistInnen« ebenso ein wie das »Engagement für nichteuropäische Musiksprachen (Lateinamerika). Bei der *Musikfabrik* liegt das Hauptaugenmerk wiederum auf der Gattungsvielfalt, von Oper und Musiktheater über das experimentelle Harry-Partch-Instrumentarium bis zur Kammermusik. Dazu kommt bei allen »Musikvermittlung als Förderung schöpferischen Handelns und Hörens von Menschen allen Alters«⁹.

Die überwiegende Zahl von Ensembles neuer Musik arbeitet genau in diesem Sinne, die meisten aber können das nur ohne geregeltes Einkommen, ohne Management, ohne eigenen Proben- und Konzertort, nämlich durch ein hohes Maß an kräftezehrender Selbstausschöpfung. ■

6 Tobias Remppe in einer e-mail an die Autorin vom 30.8.2016.

4 Tobias Remppe, Geschäftsführer des *Ensembles Resonanz*, in einer e-mail an die Autorin vom 27.10.2016.

7 Wolfgang Rüdiger, a.a.O.

5 Wolfgang Rüdiger, künstlerischer Leiter des *Ensembles Aventure*, in einer e-mail an die Autorin vom 18.7.2016.

8 Siehe auf der homepage: <http://www.ensembleresonanz.com/de/resopublica/resopublica.html> (Zugriff: 28.10.2016)

9 Wolfgang Rüdiger, a.a.O.